

Den Berg beim Schopf gepackt



Ich bin ein Mensch, der die Dinge gern in die Hand nimmt. Oder, um es mit einem geflügelten Wort zu sagen: der das Eisen gern schmiedet, solange es heiss ist.

Das hat mit der Ungeduld zu tun, die in mir wohnt. Und mir keine Ruhe lässt, bis sie entweder gestillt ist, weil sich das, was sie ausgelöst hat, durch Erledigung verflüchtigt hat. Oder ich aber schmerzlich habe einsehen müssen, dass alle Ungeduld nicht hilft, die Lösungsfindung zu beschleunigen.

So ging es mir in den letzten Tagen, als sich die notorische Vorsommerferien-Hektik allmählich verzogen hatte und als sichtbare Zeichen der vergangenen Unrast nur noch Papierberge auf meinem Pult übrig geblieben waren.

Wenn ich sie betrachtete, kam mir nicht viel Schlaues in den Sinn. Schon gar nicht, wie ich sie zum Verschwinden bringen könnte, ohne nicht auch Dokumente, die ich noch brauchen werde, schnöde der Papier-sammlung zu überlassen.

Da, als ich schon Hand anlegen wollte an den scheinbar unförmigen Stoss, betrachtete ich die willkürlich aufgeschichtete Beige aus einer etwas anderen Optik und erkannte mit etwas gutem Willen die Konturen eines mir bekannten Berges.

Ja, genau: Von der rechten Kante des Papierstosses her Stäfeliflue, Mittaggüpfi, Widdefeld, Gensmättli, Tomlishorn und Pilatus. Genial! Plötzlich gefielen mir die Papiere. Unvermutet hatten sie meine Fantasie beflügelt, nachdem sie mir zuvor mehr Ärger und Verdruss bereitet hatten.

Der Rest ist rasch erzählt. Zwei Tage später packte ich die Gelegenheit beim Schopf und den Pilatus beim Nacken. In knapp vier Stunden stiegen meine Hündin Mira und ich von Hergiswil via Alp Gschwänd auf den Luzerner bzw. Krienser Hausberg.

Oben angekommen legten wir uns an die Sonne und schliefen selig ein, ehe die Sonne ihren Tageslauf mit einem spektakulären Untergang krönte. Alles gut also. Oder doch nicht? Bevor wir talwärts auszogen, lenkte ich den Blick noch einmal Richtung Tomlishorn und Mittaggüpfi. Und es stieg eine leichte Verstimmung in mir hoch, weil ich die Route vor Jahresfrist widriger Umstände wegen nicht hatte vollenden können.

Ungeduld erfasste mich. Und der Entschluss reifte: Bevor ich neue Akten in Angriff nehme, erklimme ich den Gipfel. Denn die wahren Berge sollen immer mächtiger bleiben als die papierenen.

Susanne Hochuli ist Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau